

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Hauptblatt und gelesenste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und angrenzenden Gebieten. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Tageblatt

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volkschichten. Wöchentliche Beilage: Sonntags-Unterhaltungsblatt. — Geschäftsstelle: Bischofswerda, Ulmmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May in Bischofswerda. — Fernsprecher Nr. 22.

Veröffentlichungsweise: Sehen Werking abends für den folgend. Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 2.50 M., bei Zustellung ins Haus monatlich 3.25, durch die Post bezahlt vierjährlich 3.20 M. — ohne Zustellungsgebühr. Die Wochenhäfen, Postboten, sowie Zeitungsaussträger und die Geschäftsstellen des Blattes nehmen jederzeit Belehrungen entgegen.

Postleitzettel: Amt Leipzig Nr. 21543. — Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Bildung des Betriebes der Zeitung oder der Verförderungssaturation — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: Die Gezapfalte Gründzelle (Zim. Moos) 14 oder deren Raum 90 Pg. örtliche Angelegen 80 Pg. Teil (Zim. Moos 14) 220 Pg. die Gezapfalte Zelle. Tel. Werbungslösungen Nachlass nach stellenden Sätzen. — Einzelne Angelegen die Gezapfalte Zelle 120 Pg. — Für bestimmte Tage oder Völge wird kein Gewähr geleistet. — Erscheinungsort Bischofswerda.

Nr. 303.

Mittwoch, den 29. Dezember 1920.

75. Jahrgang.

Millionenverluste der Reichsvertretung.

100000 Rentner Butter verdorben.

Berlin, 27. Dezember. (Priv.-Tel.) Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Butterzwangswirtschaft in Deutschland schon seit Monaten nur noch auf dem Papier besteht und daß in Wirklichkeit von der im Innern hergestellten Butter noch nicht einmal 15 Prozent erzielt werden. Um so eigenartiger erscheint es, daß die Reichsvertretung trotz der Not an Butter und Schmalz die von ihr verordneten Waren durch unsachgemäße Behandlung verderben läßt.

Vor einigen Wochen kaufte die Reichsvertretung im Ausland, in Dänemark und Holland große Mengen von Butter zum Preis von 32 bis 34 M. ein. Etwa 100 000 Rentner Butter wurden in Leipzig in den dortigen Kühlhäusern gelagert. Beim Einkauf der Butter bediente sich die Reichsvertretung nicht der Fachleute, sondern ließ zum Teil durch ausländische Mittelpersonen die Entnahmen vornehmen. Inzwischen hat sich die Zwangswirtschaft der Butter in Deutschland so gelöst, daß kaum noch 15 Prozent der abzuliefernden Mengen von den Betrieben erfaßt werden konnten. Berlin hat beispielsweise seit Monaten

Überhaupt keine frische Inlandbutter

mehr erhalten. Die Reichsvertretung wollte nun von ihren Vororten in Leipzig Ware nach Berlin bringen, um sie hier zu einkaufen. Beim Öffnen der Fässer entdeckte man jedoch, daß die in Leipzig lagernde Butter

handhoch mit Stoff und Schimmel

bedeckt und die Ware verdorben war. Die Butter-Großhändler, welche die Verteilung an den Kleinhandel leiten, weigerten sich natürlich, derart verdorbene Butter abzunehmen.

Die Reichsvertretung, die die Ware nun nicht loszuwerden vermochte, entschloß sich deshalb, die Ware mit Verlust abzugeben und bat die Butter den Großhändlern zum Preis von 32 M. an, verlor also an der einen einen Senkung zu mindestens einmal zehn Millionen Mark. Die Fachleute erklärten, nachdem Proben chemisch untersucht worden waren, daß die Verluste der Reichsvertretung noch erheblich größer werden würden, da man die obere Lage Butter in den Fässern, die mit Schimmel durchsetzt sei, überhaupt nicht verwenden könne und daß der Rest ausgewaschen und mit Maschinen bearbeitet werden müsse, wobei natürlich weitere Verluste entstanden. Die Bearbeitung der Butter würde etwa 4 M. pro Pfund, bei einer Gesamtmenge von 100 000 Rentner

30 bis 40 Millionen Mark

betrugen. Die Reichsvertretung wird sich zu dieser Angelegenheit zweifellos äußern müssen. Bei dieser Gelegenheit werden der Reichsvertretung aber von den Fachleuten schwere Vorwürfe gemacht. Im Frühjahr d. J. herrschte in Dänemark ein derartiger Überfluß an Butter, daß Dänemark dem deutschen Handel frisch butter mit 12 Mark pro Pfund anbot. Die Vorräte waren derart groß, daß die Dänen unter allen Umständen Butter abstossen mußten. Die Reichsvertretung wäre an sich bereit gewesen, zu dem außerordentlich günstigen Preis große Mengen Butter zu kaufen, schloß jedoch auf Anraten ihrer volkswirtschaftlichen Berater das Geschäft nicht ab, sondern bezahlte einige Monate später, als Dänemark mit England einen langfristigen Liefervertrag abgeschlossen hatte, in den Butter-Exportländern 32 bis 36 M. für dieselbe Ware, die sie im Frühjahr für den dritten Teil des Preises hätte haben können. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß diese Haftung der Reichsvertretung auch auf den Einfluß des Holländers Barmath zurückzuführen ist, über dessen Tätigkeit bei der Einfuhr ausländischer Waren noch mancherlei zu sagen sein wird.

Erwerbslosenunruhen in Breslau.

Breslau, 27. Dezember. (W. L. B.) Im Anschluß an eine Arbeiterversammlung auf dem Schloßplatz, die von der kommunistischen Partei gegen den Willen der Gewerkschaften und des Erwerbsrates einberufen worden war, wollten die Teilnehmer nach dem Rathaus ziehen, obwohl der Polizeipräsident Umgang verbieten hatte. Die Menge griff die zum Schutz des Rathauses bereitgestellte Polizei an. Rundum die Schreckschüsse abgegeben hatte, gerieten sich die Menge. Durch Zurückprallende Angeln wurden einige Personen verwundet. Eine 15-jährige Verleghun-

gen erlagen. Mehrere Beamte wurden durch Schläge und Steinwürfe verletzt. Vor dem Rathause fanden später noch Unsonderungen statt, die nach Verhaftung einiger Personen zerstreut wurden.

Polen vor einer Hungersnot.

Berlin, 28. Dezember. (Priv.-Tel.) Auf das Schreiben des englischen Komitees an die polnischen Delegierten auf der Bölkowkonferenz in Genf, in dem auf die Verfolgung und Bedrückung der Juden in Polen hingewiesen wurde, antworteten die beiden polnischen Delegierten in einem ausführlichen Schreiben, das nach dem "Berl. Tageblatt" u. a. folgende Stellen enthält: Die Unsicherheit wird nicht nur von der jüdischen Bevölkerung empfunden. Die wirtschaftlichen Bedingungen in Polen sind höchst beunruhigend. Etwa 40 Proz. der diesjährigen Ernte sind von den eingedrungenen Feinden zerstört oder weggenommen worden. Die Nahrungsmittel sind knapp. Hungersnot bedroht unsere Städte.

Riesenschiebungen der polnischen Bergämter.

Berlin, 28. Dezember. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der "Voss. Zeitg." aus Breslau ist man in der Hauptdirektion der polnischen Bergämter riesigen Schiebungen auf die Spur gekommen. So sollen nicht nur die Maschinen der Salinen von Bochnia, sondern auch die der Kohlengruben in Kalisz und Delatyn, ja sogar die der noch unausgebeuteten Krakauer Kohlenbergen, die der galizische Landesauschuß vor dem Kriege für 25 Millionen gekauft hat, verschoben werden. Es steht eine parlamentarische Untersuchung bevor.

Frankreichs Gewaltpolitik.

Paris, 27. Dezember. (W. L. B.) Der Berichterstatter des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Danielou, schreibt im "Eclair" zu der Erklärung Tardieu in der Kammeröffnung vom 24., wonach die Dauer der Besiegung des linken Reichsmarsch nicht begrenzt werden dürfe: Es ist Pflicht der französischen Regierung, die alliierten und assoziierten Signatarmäthe des Vertrailler Vertrages davon in Kenntnis zu setzen, daß die Verluste der Reichsvertretung noch erheblich größer werden würden, da man die obere Lage Butter in den Fässern, die mit Schimmel durchsetzt sei, überhaupt nicht verwenden kann und daß der Rest ausgewaschen und mit Maschinen bearbeitet werden müsse, wobei natürlich weitere Verluste entstanden. Die Bearbeitung der Butter würde etwa 4 M. pro Pfund, bei einer Gesamtmenge von

100 000 Rentner

Deutschlands nicht genügen. Wir vertrauen zu sehr auf die Loyalität des britischen und des amerikanischen Volkes, um auch nur einen Augenblick zu glauben, sie könnten sich nicht mit uns in dem Verlangen an die Signatarmäthe zusammenfinden, sie möchten bestimmen, daß die einzige Bürgschaft Deutschland gegenüber, die uns gegeben werden kann, darin besteht, daß die Dauer der Besiegung nicht begrenzt werde. Danielou schließt mit der Aufforderung an die Regierung, sie möge handeln.

Frankreich erstickt im Kohlenüberfluß.

Wie die T. U. aus Berlin meldet, hat die belgische Regierung erklärt, weitere aus Deutschland in Erfüllung des Koblenzabkommen von Spa kommende Kohleentsendungen nicht mehr annehmen zu können, da die französischen Bahnhöfe bereits jetzt mit Kohlezügen derart überfüllt seien, daß eine Weiterleitung neuer Sendungen unmöglich ist.

Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor. Ist sie richtig, so würde sie nur besagen, was deutsche Fachleute längst vermutet haben, daß nämlich auf die Dauer der Abtransport der ungeheueren Kohlemengen mit den vorhandenen Verkehrsmitteln nicht möglich ist, und wenn heute die Nachricht noch nicht zutreffen sollte, so ist doch in absehbarer Zeit mit starken Abtransportschwierigkeiten zu rechnen. Deutschland aber leidet schweren Kohlemangel. Wie der müssen wir auf die Kundgebung der letzten Tagung der französischen Industriellen verweisen in der auf das entschieden dargelegt wurde, daß die deutsche Industrie lasten, wie sie die Abkommen von Spa uns auferlegte, auf die Dauer nicht tragen kann. Es müßte Aufgabe unseres Delegierten in Brüssel sein, bei der Befreiung der Naturalentlastung den Nachweis zu erbringen, daß Frankreich besser fährt, wenn es die deutsche Industrie instandsetzt, möglichst viel zu arbeiten, als wenn es ihr die Voraussetzungen der Produktion entzieht.

Die Besiegung Fiumes durch italienische Regierungstruppen.

Wie bereits gestern gemeldet, sind italienische Regierungstruppen in Fiume eingezogen. Das italienische Unter-

nehmen gegen die Regentschaft d'Annunzios über Fiume entwickelt sich sehr programmatisch. Nach der Rede Gioffreis in der italienischen Kammer, in der er äußerte, daß "Patriotismus nicht zum Bürgerkrieg" führen dürfe, war zu erwarten, daß das militärische Unternehmen gegen den unbeherrschbaren Literaturpolitiker in den schonendsten Formen durchgeführt würde. So ist es gekommen. Die "Kämpfe vor Fiume" haben den Rahmen eines mittleren Polizeiunternehmens kaum überschritten und dennoch sind die italienischen Regierungstruppen bereits in Fiume. Der heldenhafte Widerstand der Legionäre d'Annunzios ist ausgeblieben, das Abenteuer nimmt ein unruhiges Ende. Man wird also mit den Tatsachen zu rechnen haben, daß in den nächsten Tagen Fiume von der Regentschaft d'Annunzios "befreit" und an ihre Stelle die "vorläufige Militärverwaltung" des Generals Caviglia getreten ist. Ein Personenwechsel zu nächst. General Caviglia wird ohne Zweifel verkünden, daß er Fiume räumen werde, sobald die Ruhe wieder hergestellt und eine Wiederholung eines Abenteuers, wie es das d'Annunzios war, ausgeschlossen erscheint... und darüber wird man Zeit gewinnen. Vielleicht genügend Zeit, um Anlaß oder Vorwand zu finden, den Vertrag von Rapallo zu "revidieren", der u. a. bestimmt, daß die Unabhängigkeit Fiumes von Italien und Südtirol anerkannt wird. Dabei soll freilich nicht verkannt werden, daß der italienischen Seite nach Fiume die Sorge gegenübersteht, Südtirol könnte auf die ungarische Seite fallen. Was sich aus diesem Widerstreit von "sacro egoismo" und militärischer Sorge entwickeln wird, hängt letzten Endes auch von Zufällen ab. Die Tatsache bleibt, nur heißt sie diesmal nicht d'Annunzio, sondern General Caviglia. Über den "Feldzug" Caviglias gegen d'Annunzio wird weiter aus Rom berichtet:

Rom, 27. Dezember. Die Zeitungen melden: Eine Gruppe von Legionären aus Fiume erklärte, sich ergeben zu wollen. Als darauf eine Kompanie Alpenjäger vorrückte, geriet sie in einen Hinterhalt und wurde gefangen genommen. Die Alpenjäger verteidigten sich kräftig. Mehrere wurden verwundet. Die Bevölkerung der von regulären Truppen besetzten Ortschaften begrüßte die Soldaten als Freier. Der Torpedobootszerstörer "Etna" ist in Brand geraten. Aufruhrversuche der Bürger Fiumes wurden blutig unterdrückt.

Kleine politische Mitteilungen.

Eine Weihnachtsrede Scheidts. Auf der Weihnachtsfeier der Augsburger Einwohnermeute hielt Forstrat Scheidt eine bedeutende politische Rede, aus der folgendes hergehoben zu werden verdient: "Es gibt nichts anderes in der gegenwärtigen Zeit, als den Kampf zweier Weltanschauungen: Die östliche Welt des Bolschewismus steht gegenüber dem Westen, ist gegen andere Kultur und gegen unser Eigentum gerichtet. Bernichtet man das Eigentum und zerstört man den Eigentumsbesitz, so ist es Schluß in dem Staate mit jeder Kultur. Wenn Kampf gegen eine Weltanschauung können wir nicht allein bestehen, wenn wir nicht alle diesen gewaltigen Kampf aufnehmen. Ich habe die Organisation auf den Gedanken des Zusammenschlusses aller ordnungsgebundenen Elementen zum Kampfe gegen den Bolschewismus gestellt und zwar darf nicht der Strich gemacht werden zwischen Arbeitern und Bürgern, aber es wird der Strich gemacht zwischen ordnungsliebenden und nicht ordnungsliebenden Elementen. Alle, die es gut meinen mit dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes, mit der Einheit des Deutschen Reiches, alle diese müssen sich zu unseren Verbänden bekennen. Vom Arbeiter bis zum Großunternehmer müssen alle zusammenstehen im Kampfe gegen den verächtlichen Bolschewismus.

Die Kostlage der Beamten. Da auf Beschluss der Reichsregierung den Beamten das Januargehalt schon am 15. d. R. ausbezahlt worden ist, besteht nach der "Voss. Zeitg." die Absicht, die frühere Auszahlung der Gehälter auch für die folgenden Monate anzudringen. Dies würde im Wesen darauf hinauslaufen, daß im Jahre 1921 die Gehälter für 13 Monate gezahlt würden. Die Erwägungen hierüber sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbau. Wie die "Voss. Zeitg." mitteilt, nicht bis spätestens 1924, sondern bis 1941 erhoben werden. Infolgedessen ist es möglich, die ursprünglich von 15 Proz. des Zugangswertes der Gebäude berechneten Abgaben auf 5 Proz. des Mietwertes nach dem Stande vom 1. Juli 1914 herabzusetzen und nach den Aufschlag der Gemeinden auf 5 Proz. zu ermöglichen.

Bergarbeiterstreit. Die gesamte Belegschaft des Robbenbergwerks Wenburg ist, wie das "Berl. Tagebl." meldet,

Sachliche Bekanntmachungen

Das Städtchen der Wied. und Eisenbahn ist unter den folgenden Betrieben:
 des Gutsbesitzers Hertig in Stolpe Nr. 11.
 des Gutsbesitzers Hertig in Stolpe Nr. 7.
 des Gutsbesitzers Hertig in Stolpe Nr. 1.
 des Gutsbesitzers Paul König in Stolpe Nr. 18.
 der Gutsbesitzerin Anna, geb. Hertig in Stolpe Nr. 16.
 des Landwirts Ernst Gräfe in Stolpe.
 des Landwirts Adolf Jahn in Stolpe Nr. 17.
 des Schiffs- und Wirtschaftsbetriebs Gust. Kuders in Leutwitz
Nr. 15.
 des Wirtschaftsbetreibers Joh. Herguth in Leutwitz Nr. 6.
 des Gutsbesitzers Johann Michael in Leutwitz Nr. 7.
 des Gutsbesitzers Gustav König in Leutwitz Nr. 8.
 des Landwirts Richard Haufe in Leutwitz Nr. 10.
 des Gutsbesitzers Johann Bräuer in Spittelwitz Nr. 11.
 des Erbgutsbesitzes von Lippe in Demitz-Thumitz.
 des Wirtschaftsbetreibers August Haufe in Großhartau Nr. 50.
 des Gutsbesitzers Wilhelm Käper in Großhartau Nr. 68.
 des Gutsbesitzers Erwin Lohse in Großhartau Nr. 38.
 des Wirtschaftsbetreibers Oskar Föster in Großhartau Nr. 63.
 des Wirtschaftsbetreibers Theodor Pauly in Großhartau Nr. 75.
 des Wirtschaftsbetreibers Gustav Lohse in Großhartau Nr. 86.
 des Wirtschaftsbetreibers Edwin Eßold in Großhartau Nr. 44.
 des Gutsbesitzers Alfred Höder in Großhartau Nr. 88.
 des Landwirts Emil Göbner in Großhartau Nr. 99.
 des Gemeindeworstandes Kurze in Großhartau Nr. 25.
 des Landwirts Alfred Leich in Großhartau Nr. 6.
 des Fabrikarbeiters Edwin Stange in Großhartau Nr. 41.
 des Gutsbesitzers Gustav Steglich in Großhartau Nr. 91.
 des Landwirts Alwin Haufe in Großhartau Nr. 29.
 des Gutsbesitzers C. Kunath in Geismannsdorf Nr. 52.
 des Landwirts Otto Gottlöber in Großdrebkau Nr. 21.
 des Landwirts Wenzel in Oberpußau Nr. 42.
 amlich festgestellt worden.

Die für die Gemeinden und Rittergüter Stolpe, Beutelschütz, Spittelwitz und Demitz-Thumitz angeordneten Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.

Die Gemeinden und Rittergüter Großhartau, Geismannsdorf, Großdrebkau und Oberpußau bleiben auch weiterhin Sperrgebiet.

Bautzen, am 27. Dezember 1920.

Die Amtshauptmannschaft.

wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Auch Roststandsarbeiten werden nicht geleistet. Das ganze Werk ist ohne Licht.

Kohlenpreisabschöpfung der oberlausitzischen Bergwerke. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ aus Beuthen meldet, erhöhen die oberlausitzischen Bergwerke mit Zustimmung der internationalen Kommission vom 21. Januar 1921 ab die Kohlenpreise um 20 % die Tonne.

Ein Truppenübungsplatz für Siedlungszwecke. Laut „Berl. Lokalanzeiger“ soll das Gelände des ehemaligen Truppenübungsplatzes des 18. Armeekorps bei Bad Dürkheim für Siedlungszwecke vornehmlich für schwertriegsbeschädigte Landwirte abgegeben werden.

Aus Sachsen.

Dresden, 28. Dezember. Weitere Verhaftungen in der Schieberei Rosenthal. Der Broturist Saul von der Wareneinkaufsgesellschaft, deren Inhaber bereits erneut im Zusammenhang mit der Wartiner-Rosenthal-Schieberei freigesprochen wurde, ist am heiligen Abend auch wieder von neuem in Untersuchungshaft genommen worden. Um den flüchtigen Schieber-Hofrat Rosenthal haben ebenso geschäftige wie phantasiereiche Dresden Journalisten einen wahren Sagenstrang gewoben. So ist es direkt aus der Luft gegriffen, daß durch das günstige Beurkundungszeugnis des Vertreters des ehemaligen Königs Friedrich August in diesem Entscheidungsprozeß Rosenthal freigesprochen worden sei. Der Rechtsbeistand des Königs in seinem Scheidungsprozeß ist längst tot und sein gegenwärtiger Rechtsbeistand Justizrat Dr. Eibes hat von der Existenz Rosenthals bisher überhaupt keine Ahnung gehabt.

Leipzig, 28. Dezember. Ein Millionen schwindler konnte hier festgenommen werden. Mitte November dieses Jahres hatte ein unbekannter Mann, der sich Albert Griesner nannte, versucht, eine hiesige Großbank durch Vorlegung eines gefälschten Altkredits um eine hohe Summe zu betrügen. Er hatte bei einem Druckereibesitzer Briefpapier mit dem Aufdruck einer schweizerischen Großbank sowie Geschäftskarten mit einem falschen Namen, dessen er sich bei der Bestellung bediente, in Auftrag gegeben. Dem Druckereibesitzer erschien die Sache verdächtig und er benachrichtigte deshalb die Polizei, die den Besteller in dem Augenblick festnahm, als er die fertiggestellten Drucksachen abholen wollte. In ihm wurde der Koch Otto Franz Kuerswald aus Trebischau festgestellt. Den Bankbetrag gab er unumwunden zu. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung gab er noch zu, ein Brillantföllier im Werte von etwa 250 000 M. und weiter eine Geldsumme von 100 000 M. unterliegen zu haben. Er will sich bießen und auswärtigen Geldleuten als Vermittler beim Verschieben von Gold und Juwelen nach der Schweiz angeboten haben und scheint auf diese Weise in den Besitz jenes Rollers und jener hohen Geldsumme gekommen zu sein.

Leipzig, 28. Dezember. Von Räubern aus dem Zug geworfen wurde ein junger Mann, der am Weihnachtsabend mit dem Zug nach Bützen fahren wollte. Er hatte bei der Abfahrt ein leeres Abteil bestiegen, in dem noch zwei Männer und eine Frau Platz nahmen, die ihn bald in ein Gespräch verwickelten. Gutgläubig erzählte er Zweck und Ziel seiner Reise. Kurz vor Ankunft des Zuges in Bützen saßen beide Männer über ihn her und würgten ihn, während die Frau dem überfallenen Brieftasche und Überrodeln abnahm. Dann wurde der Unglücksreiche zur Tür des Abteils hinausgeworfen. Der Vorfall war, als der Zug in Bützen anfam, noch nicht bemerkt worden. Eine das Fahrgäste abgehende Frau fand den dummkopfischen jungen Mann auf den Schienen liegend. Nur diesem glücklichen Umstand war es zu verdanken, daß der junge Mann nicht von dem folgenden Schnellzug überfahren wurde.

Altenburg, 28. Dezember. In der Folge der Eingewöhnung einer Brüder-Rosenthaler-Gesellschaft ist neuerdings

Bekanntmachung

betreffend die Errichtung der Umsatzsteuer für das Jahr 1920 für das Kalenderjahr 1920.

1. Gemäß Verordnung des Präsidenten des Reichsfinanzamtes Dresden Nr. 1896 E 12 vom 18. 12. 1920 wird im Bezirk dieses Landesfinanzamts vom 1. Januar 1921 ab die Verwaltung des Warenumsatzstempels nach dem Gesetz vom 26. 6. 1916 (R.-G.-Bl. S. 639) und der Umsatzsteuer nach den Gesetzen vom 26. 7. 1918 (R.-G.-Bl. S. 771) und vom 24. 12. 1919 (R.-G.-Bl. S. 2157) soviel für sie bisher die Gemeindeverhältnisse der nicht in der Verordnung vom 10. 12. 1919 (R.-G.-Bl. S. 200) und in der Verordnung vom 30. 12. 1919 (R.-G.-Bl. S. 261) genannten Gemeinden zuständig waren, auf die Finanzämter übertragen. Im Bezirk des Finanzamtes Bischofswerda sind demnach für den Warenumsatzstempel und die Umsatzsteuer vom 1. Januar 1921 ab zuständig

- für den Bezirk der Stadt Bischofswerda der Stadtrat dieser Stadt;
- für den Bezirk der Stadt Schirgiswalde der Bürgermeister dieser Stadt;
- für den Bezirk der Gemeinde Schildau (Spree) der Gemeindevorstand dieses Ortes und
- für alle übrigen Gemeinden und die selbstständigen Gutsbezirke das Finanzamt Bischofswerda.

II. Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Errichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbstständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personengemeinschaften in dem Bezirk des Finanzamtes Bischofswerda aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Erträge im Jahre 1920 bis spätestens Ende Januar 1921, soweit die betreffenden Personen u. w. in Bischofswerda, Schirgiswalde und Schildau ihren Wohnsitz bezogen. Sie haben, die dem Stadtrat in Bischofswerda, bei dem Bürgermeister in Schirgiswalde und dem Gemeindevorstand in Schildau, soweit sie in den übrigen Gemeinden des Finanzamtsbezirks wohnen oder ihren Sitz haben, bei dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstellen mündlich zu machen.

III. Steuerpflichtige Gewerbebetriebe mit einem Betrieb für Rohr- und Eisenwaren, der über 1000 Mark Umsatzsteuer zu entrichten hat, sind steuerpflichtig; die Menge der Umsatzsteuer ist nicht proportional dem Betriebsertrag. Auch Angehörige dieser Berufe (Kaufmannschaft, Rotar, Schreinerei, Schmiede usw.) sind steuerpflichtig.

Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 Mark Umsatzsteuer besteht noch dem Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 nicht mehr.

Die Städte wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen u. w. Gegenstände aus dem eigenen Betrieb zum Selbstgebrauch oder verbrauch entziehen. Als Entgelt gilt in leichteren Fällen der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederwertbauden gesetzt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 M. erzwingen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Auflösung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem zuständigen Umsatzsteueramt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denselben, der über den Betrag der Entgelte willentlich unrechte Abschläge macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer untersiebt oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschafft, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Verlust ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Sonderdrucke zu verwenden. Bis zu zweit Sitz können von jedem Steuerpflichtigen bei dem Stadtrate, dem Bürgermeister bzw. dem Gemeindevorstand ihres Wohnorts kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vorbrüche zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schriftlicher Erklärung vorzunehmen.

Bischofswerda, am 27. Dezember 1920.

Finanzamt.

wieder ein Schritt vorwärts geschehen, indem die Vermögensverhältnisse einiger Gemeinden, die Anschluß an Klingenthal suchen, festgestellt worden sind. Wegen der Vorteile, die durch den Zusammenschluß von Klingenthal, Unter- und Obersachsenberg, Brunniböhm und Zwota für die Allgemeinheit sich ergeben und wodurch Klingenthal eine Grenzstadt mit annähernd 20 000 Einwohnern werden würde, wird von verschiedenen Seiten auf eine Beschleunigung der Angelegenheit gedrängt.

Warnung der Eisenbahnbeamten vor dem Streik.

Dresden, 28. Dezember. Auf Anweisung des Reichsverkehrsministeriums sind, wie verlautet, die Eisenbahnbeamten angefeind der bevorstehenden Streikgefahr soeben durch einen Erlass des Reichsverkehrsministeriums, der in Sachsen gestern durch die Dresdner Eisenbahn-Generaldirektion ausgegeben wurde, noch einmal auf die völlige Einvernehmen des Streikrechtes mit dem Charakter als Beamte und auf die ruinösen Folgen eines Eisenbahner-Ausstandes für Deutschland hingewiesen worden.

Eine Grunderwerbssteuer in Sachsen.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat die sächsische Regierung einen Gesetzentwurf über eine Grunderwerbssteuer vorbereitet, die mit 1,35 % Belastung vom Wert der Grundstücke vorgelebt ist, und zwar soll der Wert des Grundstücks berechnet werden, soweit es sich um sogenannte Betriebsgrundstücke (landwirtschaftliche, industrielle Grundstücke und Mietswohnungen) handelt, nach dem Ertragswert und bei den übrigen Grundstücken nach dem Gemeinwert.

Aus der Oberlausitz

Bischofswerda, 28. Dezember.

— Die leichte Stadtverordnetenversammlung in diesem Jahre und zugleich die leichte Sitzung des am 9. Februar 1919 gewählten Kollegiums fand gestern abend statt. Eröffneten 16 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlten die Herren Studienrat Kutschbach und Rechtsanwalt Dr. Bösel. Am Ratsstuhl waren außer dem Herrn Bürgermeister noch die Herren Stadträte Boden, Haubold und Hause. 1. Für Innendienstung der Heizungsanlage im Finanzamt werden M. 6500 bewilligt. — 2. Die Einführung eines Girokontos bei der Stadt. Sparkasse ruft eine lebhafte Aussprache hervor. Die Sozialdemokraten bemängeln die Art der Beziehung des Postens. Schließlich wird die Stelle gegen die 7 sozialdemokratischen Stimmen angenommen. — 3. Eine lebhafte Aussprache rief auch der nächste Punkt, die Neuregelung der Dienstverhältnisse der Polizeimannschaften hervor. Herr Polizeiamtsleiter Schuster soll nach seiner nunmehr vollendeten zehnjährigen Dienstzeit zum Polizeiinspektor befördert werden und zwei Schuhleute zu Oberwachtmeistern. Die Ratsvorlage wird gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen. — 4. Für 25jährige Feuerwehrdienstzeit soll mindestens ein Spartassendbuch mit 150 M. zur Bezahlung ausgehändigt werden, bei 30jähriger nochmals 50 M. und bei 40jähriger weitere 100 M. Die Vorlage wird einstimmig genehmigt, ebenso auch M. 2750 für Instandhaltung der Blasen der freien Feuerwehr. — 5. Das Einbringungsgesetz des Gasarbeiters Herrn Hellmann wird einstimmig genehmigt. — Unter Kenntnisnahmen wird u. a. bekannt gegeben, daß das Ministerium die von den beiden Kollegien beschlossene dreijährige Amtszeit für das neu zu wählende Ratskollegium nicht genehmigt habe. Der Stadtrat M. auf 6 Jahre zu wählen. Alle 2 Jahre scheilt ein Drittel aus, die durch das Los bestimmt werden. — Der Herr Bürgermeister nahm zum Schlusse der Sitzung

Verabschiedung, dem Stadtverordnetenkollegium für die geleistete Arbeit herzlichen Dank im Namen der Stadt ausgesprochen und gab einen ausführlichen Überblick über die in den zwei Jahren vom Kollegium genehmigten Vorlagen, dem wir folgendes entnehmen: In der Gasanstalt wurde ein neuer Gasofen gebaut. Die Gaspreise wurden Anfang 1919 von 28 M auf 30 M erhöht, gegenwärtig beträgt der Gaspreis M. 1,40. Der Preis für elektrisches Licht M. von 52 M auf 54 M gestiegen. Zu betonen sei, daß die Gas- und Elektrizitätspreise niedriger seien wie in den benachbarten Werten. Elektrische Straßenbeleuchtung wurde eingeführt. Der Wassersatz ist von 4 Prozent auf 5 Prozent erhöht worden. Die Löhne der städtischen Arbeiter sind von M. 1,18 auf M. 4, — die Stunde gestiegen. Die Kohlenpreise waren Anfang 1919 2,70 der Zentner beim Bahnhofspreis und M. 4,90 durch Auto, der städtische Verkaufspreis war M. 2,90. Jetzt sind die Preise M. 12,30 und 18,30, der Verkaufspreis M. 14. Die Roststandsarbeiten erforderten eine Gesamtausgabe von M. 245 332,56. Diese Ausgaben stehen jedoch erhebliche Einbußen gegenüber, die aber noch nicht abgeschlossen sind. Am Grundstück hat die Stadt erworben: Die Sandgrube am Bauhof, Areal an der August-König-Straße und der Neufünderstraße. Verkauft hat die Stadt den Hauptweg Ecke Wolke- und Mühlstraße an Herrn Voigtweiser. Das Gasthaus zum goldenen Löwen an Herrn Schüle und das sogenannte Commerzbankarndstiel am Bischofsplatz an Herrn Bahrndestift Bärhardt. Die Sparkasse ist in die neuen Räume im Stadthaus (früher Weißnitz'sches Haus) eingezogen. Neu verpachtet wurden der Butterberg und das Stadtguß. Im Verlauf von Bäckerei und Kleiderstücken an die Bevölkerung hatte die Stadt einen Umsatz von M. 227,720, — und an Schuhwerk M. 291,828, —. Der Herr Bürgermeister gedachte hierbei mit anerkannten Worten der von einigen Herren, namentlich von Herrn Stadtrat Weiß, bei diesem Verkaufe in uneignungsvoller Weise geleisteten ehrenamtlichen Tätigkeit und wandte sich sodann den übrigen Wohlfahrtsvereinigungen und den Leistungen im Schulwesen zu. Die Wohnungsnutzung erforderte eine Reihe von Maßnahmen. Ein Wiederaufbauamt und ein Wohnungsausschuss wurden gebildet. Neue Wohnungen sind 114 errichtet worden. Die ausführlichen Neubauten erforderten eine Gesamtbaumaße von M. 4 078 013, der bis jetzt geleistete Staatszuschuß beträgt M. 1 102 648. Zu erwarten sei noch ein weiterer Zuschuß, so daß der Staatszuschuß sich voraussichtlich auf 21/2 Millionen belaufen wird. Wohnungssuchende sind hier noch etwa 100 bis 120. Beim Steuerwesen wurden erhöht die Zuwachssteuer, die Anlegerbeiträge und die Befreiungsgelder vom Feuerwehrdienst. Die Landsteuer brachte in den beiden Jahren eine Einnahme von M. 54 587,65, die Rattensteuer M. 36 661,47. Im Jahre 1919 wurden 180 Prozent Gemeindesteuer erhoben, im 1. Quartal 1920 240 Prozent. Die Finanzlage der Stadt sei durchaus gesund. Was an Schulden habe aufgenommen werden müssen, sei durch Gegenwart vollständig gedeckt. Der Unwichtigkeit der Reichseincommensteuer könne die Stadt mit Rücksicht entgegenstehen. — Herr Bauch vermittelte in dem Bericht den Abschluß über die städtische Rohstoffwirtschaft. Der Herr Bürgermeister erwiderte, daß eine genaue Aufstellung des gesamten Rohstoff- und Ausgangs fertiggestellt sei und nach Prüfung durch einen Revisor dem Kollegium vorgelegt werde. Er läßt sich stellen, daß seine Rohren abhanden gekommen seien und daß sich der Verlust nicht über den handelsüblichen Prozentsatz bemerkte. — Nachdem noch der Herr Stadtrat Weiß, bei diesem Bericht ebenfalls gebildet hatte, wurde die Sitzung beendet.

— Umstädter. Auf Erfuchen des Finanzamtes Bischofswerda werden die Leiter unserer Zeitung gebeten, in dieser Nummer veröffentlichte Bekanntmachung, betr. die Errichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1920, eingehend und in vollem Umfange durchzulegen und zu be-

Das jetzt gültige Umlaufsteuergebot erweitert die bis her bisherigen Steuerpflichtigen ganz wesentlich, um es sogar Jahresumläufe bis auf 50,- M. herab steuerpflichtig erklärt. Heraus erhebt, daß bald jede Person, die sich im Handel und Gewerbe nur irgendwie beschäftigt, umlauffeuerpflichtig ist. Weiter sind die bisher nicht steuerpflichtigen sogenannten freien Berufe, die in der Bebauung näher aufgezählt worden sind, jetzt steuerpflichtig, und zur Anmeldung ihres umfassenden verpflichteten der steuerfreie Eigenverbrauch der Landwirte, der bis zu 3000 M. betrug, ist fortgefallen, so daß selbst die kleinste gewerblichen Betriebe steuerpflichtig sind. Seden Landwirter, auch wenn er nur Reparaturen ausführt, ist steuerpflichtig. Da die Erstverschreiter weitestgehend sicher sind als früher, kann die genaueste Beachtung der tatsächlichen Bekanntmachung nur auf das angelegentliche geobohnen werden. Es ist zweitmäfiger, wenn jemand bestimmt, und es ergibt sich bei der späteren Nachprüfung steuerfreiheit, als daß er nicht bestimmt und sich dadurch auszuwerden hohen Strafen auslegt. Die zuständigen Umlaufsteuerämter (der Stadtrat in Bischofswerda, der Bürgermeister in Schirgiswalde, der Gemeindevorstand in Görlitz a. d. S. und das Finanzamt Bischofswerda — letzteres für alle übrigen, vorstehend nicht genannten Gemeinden) sind selbstverständlich gern bereit, Rücksicht im Rahmen des Möglichen zu erlassen; auch die jetzt noch zur Erhebung der Umlaufsteuer zuständigen Gemeindebeamten werden sich dieser Ausklärung nach Möglichkeit unterziehen und Zweifel beseitigen, soweit sie dazu in der Lage sind.

* Ein Handkorb mit Bügel ist im Schloss vor dem Postamt stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigentümer möge sich beim heiligen Postamt melden.

Großhartmann, 28. Dezember. Zur Feier des 50-jährigen Bestehens hatte der Frauenverein zu einer schönen Weihnachtsfeier seine Mitglieder mit ihren Kindern eingeladen. Den Feierlichen wurde am Nachmittag eine Stunde großer Braude geboten, in der neben Kaffee und Stollen Dekorationen und gemeinsame Gesänge der schönsten Weihnachtslieder die Herzen warm und die Augen strahlend machten. Und als zuletzt Knecht Ruprecht kam in Begleitung des lieblichen Weihnachtsgels und seine süßen Gaben und rohdägigen Lepfel den Braven und Artigen — und sie waren alle brav und artig — austrat, da herrschte heiter Jubel, der auch auf dem Rathausweg nicht verloren und gewiß noch lange Zeit in den Herzen der Kinder klingt. Um 17.30 Uhr vermauteten sich die Erwachsenen mit einigen treuen Gästen wiederum bei Albrecht. Der Schriftführer, Herr Pfeiffer H. O., eröffnete den Abend mit einer Ansprache über das Abenteuer: "Herr, ich warte auf dein Heil und tue nach deinen Geboten." Dann wechselten gemeinsam gefungene Bilder, zwei ergreifende Weihnachtsdramationen von Fräulein C. Lehmann und Gaberweihungen. Von ihrem Erlös wurden 400,- dem Gemeinderat zur Verteilung an bedürftige Gemeindebeamte (für die dadurch 449,- bereit standen) und 400,- für "Deutsche Kinder in Not" gegeben. Diese Sammlung hat offen 1288,- hier erbracht, ein äußerst gutes Ergebnis im Vergleich zu allen umliegenden Dörfern. Die Restsumme der Gabenverlosungen soll bei Beschaffung einer neuen Glöde Verwendung finden. Eine besonders Freude erregte die hochherzige Spende von 200,- einer ungewöhnlich bleibenden Familie, der auch hier der herzlichste Dank ausgedrückt sei. Wölge der schöne Abend nicht nur alle Mitglieder des Frauenvereins noch enger zusammen, sondern auch andere Frauen bestimmen, dem Verein beizutreten.

Großhörsdorf, 28. Dezember. Wegen widerrechtlicher Einspeisung elektrischen Stromes durch vorgenommene Eingriffe am Zähler wurde ein Stromabnehmer des Großhörsdorfer Elektrizitätswerkes zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Demitz-Thonau, 28. Dezember. Gemeinderatsitzung. Die Wirtschaftsfördererin Martha Riedel und Präbende-Herr Otto Stöckl haben zur Einziehung des Umlaufes vom Grünig nach Wittenrode nachgeleucht. Bevor ein Beschluss gefaßt wird, soll der Bauausschuß die Sache besichtigen.

Eine Befehl der Amtshauptmannschaft, betreffend Nachtrag zur Kirchensteueraufordnung, wird auf Antrag Bedrich zurückgestellt, da sowohl Bundesgesetz in diesen Angelegenheiten zu erwarten sind. — Das Ortsgefäß, betreffend Anstellung, Rechtsverhältnis usw. der Gemeindebeamten, wird in zweiter Lesung angenommen. — Dem Verhandlungsergebnis der Gemeindebeamten Rödig und Bedrich mit der Hochschullehrer wird zugestimmt. Die Lehrer werden ab 1. Januar dem Fortbildungsschullehrer gestellt, und zwar mit pro Sprechstunde 320 M. — Nach eingehender Begründung des Gemeindebeamten Bedrich wird eine Besteuerung des reichseinkommenssteuerfreien Einflusses durch die Gemeinde abgelehnt. Beschlissen wird, pro Einheit des Grundbesitzes 1 M. zu erheben. Einem Gesuch der Bewohner der Haardgrundstraße Regen und Semm um bessere Begeleuchtung wird entsprochen werden, indem der am Eingang des Weges befindliche Mast mit der Leit weiter unten befindlichen Lampe versehen wird.

Ein Schuß der Feuer Kellner, hier, um Bewährung der Arbeitsförderunterstützung, wird abschlagsfähig beschlossen. Herr Ledrich gibt Bericht über den Stand der Milchversorgung; ferner daß 10 Raummeter Brennholz auf Geuch vom Kloster Marienstern zum Preise von 25 M. pro Raummeter für die Kriegerwitwen gespendet wurden und daß es nochmals möglich war, 36 bedürftige Familien mit je 1 Zentner Kohle zu beliefern. — In nichtöffentlicher Sitzung werden die Vermächtnisse der Rötschke, Räke- und Pohlant-Stiftung verteilt.

Steinigkofenstädt, 28. Dezember. Der Vorverkauf für den Theaterabend Anfang Februar („Der Wissenswurm“ von L. Angenrober) ist in vollem Gange. Da nur eine bestimmte Anzahl Eintrittskarten zum Verkauf gelangen, sollte man sich bald einen Platz sichern. Der numerierte Platz kostet im Vorverkauf, der am 6. Januar geschlossen wird, 2,50 M. der unnumerierte 1,50 M. An der Abendstasse werden für den numerierten Platz 3,50 M. für den unnumerierten 2,50 M. erhoben. Eintrittskarten sind zu kaufen im Gemeindeamt, im Gerichtsamt, bei den Herren Jul. Groher, Karl Hermann, Dr. Jahn, 303, Gustav Bobst, 291c, Gustav Knobloch, 74, Reinhard Knobloch, 74, E. Richter, 247, Alwin Betsch, 123, Herm. Böse und Mag. Raatz, 175.

Aus dem Gerichtssaal.

* Die Lausitz durch Einbruchdiebstahl unsicher gemacht. Zwei „schwere Jungen“, der Schweizer Richard Hermann Paul Koschyk aus Rostock und der Schmied Heinz Ludwig Stief aus Saarbrücken, hatten in der Zeit vom Sommer 1918 bis Oktober 1919 die Lausitz durch nächtliche Einbruchdiebstahl unsicher gemacht. Koschyk allein hatte in Stora, Weigersdorf, Böhla, Radkau, Niedersteinau, Gunnarsdorf und Oberpuktau gestohlen. Beide hatten gemeinschaftlich in Rathsdorf, Niederrunnensdorf, Ebersbach und Kemnitz schwere Diebstähle, besonders bei Gütern und Wühlenbeißern, verübt und meiste Lebensmittel, Wäsche, Geld mitgenommen. Besonders gute Beute hatte Koschyk beim Wühlenbeißer Wöhler in Böhla gemacht, wo ihm unter anderem 2000 M. Papiergele, 100 M. Silbergeld und eine Uhr in die Hände gefallen waren. Er war wiederholts festgenommen worden und wieder entsprungen. Außer in der Lausitz hatte er in ganz Sachsen gestohlen. Der Erkenntnisdienst der Kriminalpolizei in Dresden hat bei 66 schweren Diebstählen seine Täterschaft festgestellt. Bei ihm wurden jetzt vom Baugener Landgericht 10 Fälle als erwiesen angesehen. Frühere in Zwickau, Plauen und Freiberg erkannte Strafen wurden in Bergfall gestellt. Er wurde zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenstrafe verlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Stief erhielt für

zwei Jahre und Jahr Gefängnis und fünf Jahre Polizeiaufsicht.

Letzte Depeschen.

Kommunistenverhaftungen in der Tschechoslowakei. Prag, 27. Dezember. Dem „Costo Slovo“ zufolge sind bei den Gerichten bisher ungefähr 1000 Kommunisten eingeliefert worden. Gleichzeitig erhält das Blatt, daß die Gerichtsbehörden die Auslieferung einiger kommunistischer Parlamentarier verlangen dürften.

Die Entzifferung der Tschechoslowakei.

Paris, 27. Dezember. (W. T. D.) Die Botschafterkonferenz hat sich heute mit der Note der deutschen Regierung vom 22. d. R. befaßt, die sich auf die Entzifferung der Einwohnerwehr bezieht. Generale Bengaud und Rollot wohnten der Sitzung bei. Dem „Temps“ zufolge einigte man sich nach kurzer Zeit dahin, daß die Entscheidung dieser Frage angeblich ihrer Wichtigkeit den alliierten Regierungen überlassen werden müsse.

Die Lage in Rumänien.

Triest, 28. Dezember. (Draht.) Stefani-Meldung. In der Stadt herrscht lebhafter Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen den italienischen Truppen und den Legionären von Rumänien aber ohne Erfolg. Heute hat General Cavriglia durch Flieger Aufträge über Rumänien abwerfen lassen, die zur Entstaltung des Brudermordes auffordern.

Zara, 28. Dezember. (Draht.) Die slowenische Bevölkerung an der Küste ist sehr erregt, denn die Legionäre von Rumänien schließen von St. Marco her mit Gewehren und Maschinengewehren.

Das Erdbeben in Brasilien.

Paris, 28. Dezember. (Draht.) Nach einer Radiomeldung aus Buenos Aires soll das Erdbeben in Mendoza 6000 Opfer gefordert haben. Der Sachschaden wird auf 50 Millionen Pesos geschätzt.

Sport.

Zufolge Spielfähigkeit des Platzes wurde das Spiel Eintracht Dresden II — S. B. B. II abgesagt und das Spiel Eintracht Dresden II — S. B. B. II verschoben. — Am 2. Feiertage weilt S. B. B. III zum Kronennetzspiel gegen Ballspielklub Sportlust IV in Dresden. Beide Mannschaften liefern sich ein äußerst angenehmes Spiel, das in der ersten Halbzeit 3 : 1 für Dresden stand. Doch in der zweiten Halbzeit fand sich S. B. B. besser zusammen und vergnügte gleichzeitig. So stand das Resultat bis Ende der regulären Spielzeit 3 : 3. In den folgenden 10 Minuten entspann sich ein lebhafter Kampf, doch ohne Erfolg. Abermals Seitenwechsel. In der letzten Minute vermag S. B. B. III das siegreichende Tor zu buchen und konnte somit als erste siegreiche Mannschaft mit einem Krantz aus der Residenz zurückkehren. — S. B. B. I. Jgd. spielt gegen Eintracht 06 I. Jgd. in Dresden. S. B. B. hat Anstoß und in den ersten 10 Minuten konnte Bischofswerda das erste Tor buchen. S. B. B. war bedeutend überlegen, doch sämtliche Durchbrüche scheiterten an der vor trefflichen hintermannschaft der Dresdner. Halbzeit 1 : 0 für Bischofswerda. Obwohl jetzt S. B. B. die schlechte Seite hatte, spielte sich der Kampf immer noch in der feindlichen Hälfte ab. Schon hoffte S. B. B. als Sieger hervorzugehen, als in den letzten 3 Minuten das Unplausibel kam. Hand — 11 Meter Ball-Tor. Unentschieden mit 1 : 1 trennten sich die beiden Gegner. — Vormittags II Uhr standen sich in Dresden S. B. B. II. Jgd. — Eintracht 06 II. Jgd. gegenüber. Ertere gewannen mit 1 : 0. Vortreffliches Leistete hier der Mittelfürmer und ihm dürfte noch eine gute Zukunft beschieden sein.

29. Dezember (Mittwoch): Wechselseitig bewölkt, zeitweise besser, etwas fächer, etwas Niederschläge.

Berantwortlicher Schriftsteller: Mag. Sieberer in Bischofswerda.

Glückwunsch-Anzeigen für die Neujahrs-Nummer

sind umgehend aufzugeben. Bei nicht rechtzeitiger Bestellung kann die Aufnahme in der am Freitag nachmittag erscheinenden Nummer nicht gewährleistet werden.

Bei den außerordentlich gesteigerten Kosten für Karten, Briefumschläge und Porto ist eine Glückwunsch-anzeige im „Sächsischen Erzähler“, der in fast jeder Familie in Stadt und Land gelesen wird, der billigste und zuverlässigste Weg, den Geschäftsfreunden und Bekannten den altherkömmlichen Neujahrsglückwunsch auszusprechen.

Gutes anschein.

Mädchen

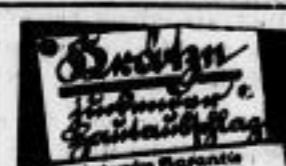
vom Lande, 23 Jahre alt, sucht die Bekanntheit eines solchen Herrn. Junger Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Diskretion geprüft. Ggf. Offeren um. M. 2000 in die Geschäftsstelle des St. I. niedergelegen.

Solde

Kriegerswitwe, 28 Jahre alt, mit Kind, sucht sol.

Schwestern

suchen zu leisten jedoch höherer Gehalt. Offeren unter M. 2000 in die Geschäftsstelle des St. I. niedergelegen.



Marie Kräbber, Baden

Damen

verdienen bis Werk 60.— täglich.

Während durch

Geschäftsbüro „Kunst“

Gesellschafts (St. I.)

Lehrstelle in Konz.

Habe Handelsküche besucht.

Zu erfragen bei:

Eine Weißnacht, Oberneukirch Str. 110.

Gräßchen

Raffensbräuk

mit Kreis zu kaufen geplant.

Offeren unter S. I. 301 in die

Geschäftsstelle des St. I.

Gute Rückkehr

wegen Unterhang zu kaufen,

besgl. einer festen

Sandsteinspalte.

Gesellschaftsstr. 65.

2000 Mk.

gegen hohe Verlängerung aus

Sicherheit. Werde Offeren um.

M. 200 in die Geschäfts-

stelle des St. I. erbeten.

Guterhalter

Stubenofen

(altdeutsch-grün) billig zu verk.

Doppel, Dreieck,

Grundstücke Str. 12.

Ein Knafe, welcher Lust hat

Gärtner

zu werden, findet Unterhängen

zu kaufen.

Der Bischofswerdaer Haus- und Wirtschafts-Kalender

für 1921

Ist erschienen und zum Preise von 50,- zu haben in der Geschäftsstelle des „Sächsischen Erzählers“.

Achtung! Achtung! Fleischer-

Schmiede.

Wie Hausbesitzer von Schmieden

werden bringend gebeten, bis

Montag, den 20. Dec.

abends 10 Uhr,

zu einer wichtigen Versammlung

im Rathaus Oberquendlin einzufinden.

Meisterei Hausbesitzer.

Stahlbaubetrieb, Steinmetz,

Metallbetrieb, Eisenhauer,

Metallbet

Mittwoch, Donnerstag 1/3 Uhr
Das Cabinet des Dr. Caligari
 Spannender Sensationsfilm in 6 Akten.

Kasino junger Landwirte
 Bischofswerda und Umgegend.
 Zu dem Sonnabend, „Neujahr“, nachmittags 5 Uhr
 stattfindenden

BALL

werden hiermit die geehrten Mitglieder recht werten Damen
 eingeladen. Der Vorstand.
Nachm. 1/3 Uhr: Hauptversammlung.
 1. Neuwahl des Vorsitzenden.
 2. Allgemeines.
 Rückschein der Mitglieder wird bestellt. D. D.

Sparkasse Großharthau
Geschäftszeit:

Nächsten Donnerstag, nachm. 3—6 Uhr,
 Sonntag, 2. Januar, " 3—5 "

Bücherrevisor Ullmann

für das Amtsgericht Baunen
 beauftragter Buchverständiger für Ausführung
 und kaufmännische Rechnungsweisen
 Giebelstraße 64 Baunen Telefon 721
 Chem. u. ph. Gütekürungen u. Abschlüsse
 Steuerberatung

Am Mittwoch, den 29. Dez., von Vorm. 1/11—8 Uhr
 läuftlich in Bischofswerda, Hotel Goldene Sonne

**alte künstliche
 Gebisse**

auch einzelne zerbrochene Zähne und zahlreiche bis
 6, 8, 12, 20—50 Mark.
 Keiner verdiumt mein Angebot! Beuer Abhol für
 Dentisten und Händler. Brömmmer.

Elektromotoren
 mit Raspelwicklung und Riegelzager hat abzugeben
Joh. Pöthig, Katschowitz. Seitschen.

Sein Ein-
 kau von Zahnpulver und Zahnpasta
 verlängern Sie ausdrücklich Mr.
 Die wissenschaftlich erprobten Zahnpflegemittel nach
 Zahnpflege Bahr. —
 Drogerie Schneider. " 23"

Gebrauchtes

Stehpult

mit Sessel, sofort zu kaufen gel.
 Differenz u. St. 80. G. Rieder.
 Wurzitzk. Nr. 851 erbeten.

— Schuhpulst, —
 Sessel, Rollstuhl, Schreibtisch
 besonders fürs Büro
 — sehr —
 Schreibtisch Schreibtischring.
 Drogerie
 Wurzitzk. Obersekretär
 Ein Wahnsin, Ed. 125.

**Schlacht-
 Pferde,**

zahlreiche gute Ware pro Zentn.
 300 Mark und darüber.

Paul Haubig,
 Schlachtherr,
 23111 (Se.).
 Postkarte genügt.

Mägde, jeden Alters. Haus-
 und Kächen-Mädchen,
 auch für Ausland, bei jedem
 Sohn und unter Roll hoch.
 Frau Mina Preuss.

Kaninchen-Ausstellung

Vom 31. Dezbr.
 bis 2. Januar.

Tombola-
 Lotterie



Eintritt

Erwachsene

1 Mark

Kinder 50 Pf.

Städtische Turnhalle

Für meine Beerdigungs-Ebteilung wird zum fo-
 fortigen Eintritt ein

jüngeres Fräulein

aus achtbarer Familie gefucht. Angebote erbeten an
Mag. Knauthe, Bischofswerda.

Gertrud Schüttel

Martin Bär

grüßen als Verleute

Großblümchen Weihnachten 1920.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit
 dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
 danken

wir allen aufs herzlichste.

Bischofswerda, im Dezember 1920.

Emil Reichardt und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
 in so reichem Maße entgegengebrachten Aufmerk-
 samkeiten und Glückwünsche sagen wir hierdurch
 herzlichsten Dank.

Demitz-Thumitz, im Dezember 1920.

Kurt Schaffrath und Frau Else
 geb. Große

Für die uns zu unserer Hochzeit darge-
 brachten Glückwünsche und Geschenke sagen
 wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Arno Teich und Frau Frida
 geb. Heide

Demitz-Thumitz, am 27. Dez. 1920.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
 entgegengebrachten zahlreichen Glückwünsche und
 Geschenke sagen wir hierdurch unseren
 herzlichsten Dank.

Patzkau, im Dezember 1920.
 Groß Tonna.

Richard Petzold und Frau Else
 geb. Kurze

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 beim Beisammensein unseres lieben Sohnes und Bruders

Paul Martin Wendschuh
 der im Alter von 26 Jahren 8 Mon.

viel zu früh von uns geschieden, ist es uns innigster
 Gefühl, hierdurch allen

herzlichen Dank

auszusprechen.
 Besonderen Dank der Jugend zu Tröbigau für
 letzte Ehrengeleit zur Ruhestätte, für den schönen
 Blumenschmuck und das Spielzeug der Trauermusik.
 Herrn Pastor Fässmann für die trostreichen Worte
 am Grabe und in der Kirche, Herrn Kantor Langner
 für die mit seinen Schülern dargebrachten Trauer-
 gesänge, der Firma Leuchhammer Riesa a. E. für
 den schönen Blumenschmuck und das letzte Grabgeleit.

Dir aber, lieber Martin, rufen wir ein „Ruhe-
 seinf“ in die Ewigkeit nach.

Tröbigau, am 24. Dezember 1920.
 B. tieftraurisch Paul.

Oswald Wendschuh.

Nach langem, mit Geduld ertragtem schwerem
 Leid verschied gestern nachts 13 Uhr nach einer
 gute Tochter und Schwester

Klara Halang

im Alter von 21 Jahren.

In stiller Weisheit

Familie Halang.

Steinigtwelsdorf, am 27. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Dez.
 nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Nachruf.

Durch einen jähren Tod wurde unser ver-
 dienstvoller Gemeindevorstand, Herr

Friedrich Hermann Heinrich,

aus seinem arbeitsreichen Leben abgerufen.
 Was er unserer Gemeinde gewesen und für
 sie getan hat, läßt sich in wenig Worten unmöglich erschöpfen. Während der 16 Jahre,
 die er an der Spitze unserer Gemeindeweisheit
 stand, hat er rastlos und mit bestem Erfolg
 für das Wohl unserer Gemeinde gesorgt. Gern
 und willig stand er mit Rat und Tat jedem bei,
 der hilfesuchend zu ihm kam, ganz besonders
 auch in der langen schweren Kriegszeit.

Sein durchdringender Verstand, seine
 starke Willenskraft, sein opferwilliger Sinn,
 sein gerades, offenes und ehrliches Wesen, sein
 lauterer Charakter werden auch nach seinem
 Tode noch vorbildlich wirken. Sein Name
 und sein Gedächtnis werden in unserer Gemeinde
 unvergessen bleiben. Der innigste Dank der
 ganzen Gemeinde folgt ihm in die Ewigkeit nach.

Goldbach, am 27. Dezember 1920.

Der Gemeinderat.

Zypressenzweig

auf das Grab unseres so fröhlich von uns ge-
 schiedenen Jugendfreundes

Paul Martin Wendschuh.

Wie schnell, o Freund, ach mußtest Du erblassen,
 Eh' wirs geglaubt, gingst Du in Himmels Höhn,
 Mustest den Lieben trauten Kreis verlassen
 Und tiefbetrüft schon von hinnen gehn.

Was ist der Mensch in seiner Jugendblüte,
 In seiner Lebenslust und Heiterkeit!
 So ruft die Jugend hier im Trauerliede,
 Dem fröh entschlaufen Freunde noch geweilt.

Wie lieb warst Du in unserer Jugend Kreise,
 Und wie erfreut hat uns Dein edles Herz.
 Ein treu Gedenken widmen wir Dir leise
 Erfüllt von Tränen, herben Trennungsschmers.

Das Aug' erlosch, das einst so heiter strahlte,
 Stumm ist der Mund, der einst so fröhlich sprach,
 Und bleich die Wangen, die die Jugend malte,
 Still steht das Herz, das fröh im Tode brach!

O lieber Freund, Dir noch ein Groß im Liede:
 Sanft ruh in Gott, der unsre Zuversicht!
 Wir danken Dein und Deiner Herzensglück,
 Dein Bild umkränzt still Vergißmeinnicht!

Gewidmet

Wohl der Tag und zu Tröbigau.

Befreiung des Viehherrandes
in Sachsen.

Der Viehherrand ist in Sachsen wie in Deutschland das alte Bestimmungswesens in den Kriegsjahren fast unverändert geblieben zu verordnen. Wir sind also hier bei den meisten Viehherrten noch nicht wieder aus dem Zustand der Wirtschaftskrisis eingezogen, innerhalb geben die verschiedenen Gebiete die Hoffnung, daß wir im Laufe der nächsten beiden Jahre wieder auf den alten Stand kommen. Bei dem Rindviehbestand ist allerdings zu bedenken, daß die Maul- und Klauenseuche weiterhin gewirkt hat und noch wirkt.

Die jetzt zulässig zu der verstärkten Aufzucht aller Viehherrten die schon seit langer Zeit in Aussicht gestellt und am 1. Oktober dieses Jahres durchgeführte Aufhebung der Zwangsbevirtschaftung von Fleisch und Biß beigebracht haben. Es ist auch zu erwarten, daß bei einer Rückbildung der großstädtischen Bevölkerung im Fleischerbrauch die Kreise durch das vertragte Angebot von jetzt zum Sünden gebracht werden. Dieses Angebot ist der beste Preisregulator. Das gilt besonders von den teureren Schweinefleisch. Wenn die Bevölkerung an Schweinen auch jetzt noch am fast die Hälfte hinter denen des Jahres 1914 zurückbleiben, so bedeutet das noch einen gewaltigen Aufschwung gegen den trostlosen Zustand der letzten Kriegsjahre. Es ist auch zu berücksichtigen, daß gerade die Aufzucht von Schweinen sich verhältnismäßig leicht zuläßt. Es mehren sich auch in starkem Maße die Haushaltungen wieder, die sich ein oder auch zwei Schweine selbst füttern. Daß uns dadurch allerdings riesige Mengen menschlicher Rohprodukte verloren gehen, ist die geradezu gemeingefährliche Rehseite der an sich erstaunlichen Erziehung. Bei den Schafen und Ziegen kann man mit Genugtuung eine außerordentliche Vermehrung der Herden gegen die Kriegszeit feststellen, die ihren Grund in der erleichterten Aufzucht und Unterbringung dieser Tiere hat, und durch die auch die mähigen Kreise für deren naherhaftes und bedeckendes Fleisch erträglich werden. Milch und Wolle sind dabei für den Erzeuger nützliche Nebenprodukte.

Die Wirkung der freien Bewirtschaftung kommt natürlich in den nachstehenden Jahren noch nicht zum Ausdruck. Die Ergebnisse der für den 1. Dezember dieses Jahres angebrachten Viehdürkung werden sich erst in einigen Wochen überblicken lassen. Es ist wahrscheinlich, daß man zunächst mit einer Abnahme der älteren Jahrgänge, dagegen aber mit einer Vermehrung der Jungtiere rechnen kann.

Im einzelnen ergibt sich über die verschiedenen Viehherrten in Sachsen folgender Überblick.

Der Rindviehbestand war am 1. September 1919 729.403. Das bedeutet gegen den 1. 6. 20 eine Abnahme von 718, d. i. 0,10 Prozent, gegen den 1. 9. 19 eine Abnahme von 35.480, d. i. 5,11 Prozent mehr, gegen den 1. Dez. 1914 eine Abnahme von 27.026, d. i. 8,57 Prozent.

Der Bestand an Wildtieren war am 1. September 1919 305.765. Das bedeutet gegen den 1. Juni 1920 eine Abnahme von 3952, d. i. 1,09 Prozent, gegen den 1. Sept. 1919 eine Abnahme von 14.495, d. i. 5,02 Prozent.

Der Bestand an anderen Rühen war am 1. September 1920 38.337. Das bedeutet gegen den 1. Juni 1920 eine Abnahme von 1038, d. i. 2,64 Prozent, gegen den 1. Sept.

1919 eine Abnahme von 6570, d. i. 20,70 Prozent. Die Abnahmen sind die Bezeichnung des Gesetzesgegenstands, über die Einschränkung der beständigen Bewirtschaftung und Belebung und die Erweiterung des rechtlichen Gemeinschafts bei der Großzüchtung mitliefen bei der Neuregelung des Strafrechts weitgehende Verständigung finden.

Der Bestand an Schweinen war am 1. September 1919 407.211. Das bedeutet gegen den 1. Juni 1920 eine Abnahme von 72.480, d. i. 18,85 Prozent, gegen den 1. Sept. 1919 eine Abnahme von 125.408, d. i. 40,22 Prozent, gegen den 1. Dezember 1914 eine Abnahme von 368.600, d. i. 48,04 Prozent.

Der Bestand an Schafen war am 1. September 1919 2735, d. i. 2,38 Prozent, gegen den 1. September 1919 eine Abnahme von 20.137, d. i. 22,06 Prozent mehr, gegen den 1. Dezember 1914 eine Abnahme von 55.271, d. i. 98,42 Prozent mehr, also beinahe das Doppelte.

Der Bestand an Ziegen war am 1. September 1919 461.078. Das bedeutet gegen den 1. Juni 1920 eine Abnahme von 14.202, d. i. 2,99 Prozent, gegen den 1. September 1919 eine Abnahme von 80.358, d. i. 21,10 Prozent, gegen den 1. Dezember 1914 eine Abnahme von 384.881, d. i. 245,88 Prozent, also ziemlich das Zweieinhalfache.

Das neue Strafgesetzbuch.

Die letzte Nummer der Deutschen Strafrechtszeitung enthält Mitteilungen über das in Arbeit befindliche neue Strafgesetzbuch. Im Jahre 1909 erschien der Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch. Dieser liegt dem Entwurf zugrunde, der in den Jahren 1911 bis 1913 von einer Strafrechtskommission zunächst unter dem Voritsh von Eggers Dr. Lucas, dann unter dem des Berliner Strafrechtsprof. Dr. Roth aufgestellt worden ist. Dieser Entwurf wurde nicht veröffentlicht, es sollte ihm eine umfangreiche Denkschrift beigegeben werden, die aber nicht fertig wurde. Der Krieg unterbrach die Weiterführung der Strafrechtsreform, sie wurde erst gegen Ende des Krieges unter der Leitung des damaligen Chefs des Reichsjustizministeriums Dr. von Krause wieder aufgenommen. Es wurde eine "kleine Strafrechtskommission" gebildet, die den Entwurf der "großen" Kommission nachprüfen sollte, weil durch den Krieg und die Gestaltung der Verhältnisse nach seinem Abschluß in den Strafrechtsanwendungen wie in den Lebensverhältnissen überhaupt tiegreifende Änderungen eingetreten waren. Nunmehr sollen beide Entwürfe, sowohl der der großen wie der der kleinen Strafrechtskommission endlich der Öffentlichkeit übergeben werden. Beigesetzt wird eine Denkschrift, die an den zweiten Entwurf von 1919 anknüpft. Die Veröffentlichung soll bereits in nächster Zeit im Buchhandel erscheinen.

Der Entwurf wird nicht nur äußerlich das Strafgesetzbuch mit den veränderten staatlichen Verhältnissen in Einklang bringen, so daß zum Beispiel Rechtsüberebrechen und ähnliches nicht mehr erscheinen, sondern auch die gesamten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung seit dem Erlass des Reichsstrafgesetzbuches, das eines der ersten Reichsgesetze bliebe, werden eingehende Bewertung finden. Der Richter soll insbesondere von den oft drückend empfundenen Resten des geltenden Rechts nach Möglichkeit befreit werden. Die Vorschläge über die bessernenden und sichernden

Maßnahmen und die Bezeichnung des Gesetzesgegenstands, über die Einschränkung der beständigen Bewirtschaftung und Belebung und die Erweiterung des rechtlichen Gemeinschafts bei der Großzüchtung mitliefen bei der Neuregelung des Strafrechts weitgehende Verständigung finden.

Bemerkenswert ist, daß auch in anderen Ländern der germanischen Welt, in der Schweiz, in Österreich und in Schweden, kraftreiche Reformbestrebungen bestehen, die sich in der Schweiz in dem Entwurf von 1918 schon zu einem amtlichen Gesetzesvorlage verdichtet haben.

Wissenschaft und Praxis werden die Gelegenheit zur fristlichen Beurteilung des veröffentlichten Entwurfes nutzbar in groinem Umfang benutzen. Auch die Politiker werden auf diesem Gebiete energischer als auf anderen Rechtsgebieten mitprechen wollen. Auf Grund dieser Auseinandersetzung wird der amtliche Entwurf des neuen Strafgesetzbuches entstehen, der alsbald den geschiedenen Körperschaften des Reiches und den Regierungen der Länder zur Bekanntmachung gegeben wird. In Vorbereitung befindet sich auch der Entwurf des seit Jahrzehnten in den Parlamenten verlangten Strafpolizeigesetzes.

Der Kampf um die Weltseefahrt.

Die englisch-amerikanische Freundschaft hat nicht lange angehalten. So lange es galt, einen beiden Teilen gefährlichen Konkurrenten trotzen zu können, fanden sich England und Amerika im gemeinsamen Kampf gegen Deutschland zusammen. Nun das Ziel erreicht ist, erheben sofort wieder die alten Gegner. Beide Staaten wollen die Weltseefahrt beherrschen und kämpfen mit den schärfsten Waffen gegeneinander.

Der neue Weltseefahrtskampf wird auf beiden Seiten mit unglaublicher erbitterung geführt. Er zeigt sich zunächst in einer gewaltigen gegenseitigen Unterbietung der Frachtraten. Sowohl die Reedereien der Vereinigten Staaten, wie diejenigen Großbritanniens haben die Beförderungspreise ständig herabgesetzt, um den ganzen Verkehr an sich zu ziehen und den Gegner dadurch wirtschaftlich tot zu machen. Die Kohlenfrachten vom Atlantischen Ozean nach Rotterdam sind nach den leichten telegraphischen Nachrichten von sechseinhalb auf fünfeinhalb Dollars herabgesetzt worden, während noch im September, als wir uns schon im vollen Niedergang der Frachtpreise befanden, 15 Dollars geahnt wurden. Die Reedereien fahren bereit zu Preisen, die ihnen nur erhebliche Verluste einbringen. Auch die Passagierpreise sind auf einen lächerlichen Stand gesunken. In der Generalversammlung einer großen englischen Gesellschaft wurde offen zugegeben, daß die Raten weniger als Selbstkosten betragen. Dabei nimmt der Kampf immer größere Ausdehnung an. Die Zahl der englischen Gesellschaften, die sich an ihm beteiligen, wächst beständig. Es sind von ihnen gerade in der letzten Zeit zahlreiche neue Linien eröffnet worden, die den ausgesprochenen Zweck haben, den Kampf mit amerikanischen Linien aufzunehmen und durchzuführen. Es handelt sich jetzt um einen Kampf aller englischen Reedereien gegen die gesamte amerikanische Schiffahrt.

Die junge amerikanische Schiffahrt befindet sich der erfahrenen britischen Schiffahrt gegenüber in einer schwierigen Lage. Es ist daher erklärlich, daß aus ihren Kreisen der Ruf nach staatlicher Subvention immer dringender er-

Im Banne der Arbeit

Roman von Arthur Blasius-Lassenberg.
(Fortsetzung.)

Der Tag mußte sehr schön sein, wenn er Tante Weile ins Freie locken sollte; der heutige Tag war schön. Sie rührte sich am Großenbach häuslich ein, da sah ihr Blick nach dem Kapitänszuhause.

"Guten Morgen, gnädige Frau," rief Tante Jensen.

"Guten Morgen, Frau Kapitän," klängte es zurück, und nach einer Weile: "Ist der Trennungsschmerz überwunden?"

Der Ton der Frage berührte Frau Jensen unangenehm, aber trocken trat sie ganz nahe an den Landungssteg und antwortete:

"Mein Gott, man muß verwinden — das Leben will's."

"So denke ich auch. Bei uns freilich ist's anders —"

Tante Jensen horchte auf. Das konnte doch nur Spinnwebchen betreffen.

"Bei Ihnen, gnädige Frau? Bei wem ist's anders —"

"Wir haben eine Patientin —"

"Spinnwebchen?"

"Ja ja, also Spinnwebchen. Das Möbel ist natürlich, hat sich den Abschied von ihrem braunen Spielzeug gemacht zu Herzen genommen — —"

Zurtheit, natürlich, wird ja wohl in ein paar Tagen erledigt sein. Große Gemütsbewegung, sagt der Sanitätsrat. Nun bitte ich Sie um Christi willen, was ist das für 'ne große Gemütsbewegung, daß der kleine Melanesier mal ihr Schürzenband losläßt. Sicherlich, überspannt! Ganz richtiges Lieber hat sie —"

"Ich wunderte mich schon, daß sie nicht kam wie sonst", bemerkte Tante Jensen milde, "durf ich nochmittags fragen lassen, wie es Ihr geht —?"

"Gewiß, gewiß."

Die Sprecherin beugte sich über einen Korb. Für sie war die Sache sichtlich erledigt.

Tante Jensen aber ging langsam ins Haus zurück.

Spinnwebchen stand! Und die dort drüber, die an Ihr Wohntelle zu vertreten hatte, hatte nur Spott dafür. Armes Spinnwebchen noch lebt, du sie erwachsen war! Gemütsbewegung? Und deren Anfang sollte Jedes Scheiden sein? Frau Jensen mußte nicht, wie es kam, in ihr wehrte sich etwas, baran zu picieren. Aber was dann? Sie zerbrach sich den Kopf und fand keine Antwort.

Um Nachmittag mußte Mine Radfrage halten. Das alte Mädchen, niemals aus der Seestadt herausgekommen, war eine total hilflose Dame. In den Rahmen wogte sie!

Wäre nicht und war daher genötigt, einen weiten Umgang in die Stadt hinein zu machen, wo eine Brücke die beiden Ufer verband.

Sie brachte eine schriftliche Antwort.

Auf ein Blatt Papier hatte Irma mit Bleistift geträgt: "Liebste Tante, habe Dank, vielen Dank für Deine Liebe. Ja, ich liebere. Mir ist witt und wüst um Kopf und Herz. Sowie ich kann, komme' ich zu Dir — zu Dir, zu meiner Zuflucht. Dein Spinnwebchen."

Tante Weile ließ mündlich bestellen, die Sache hätte nichts auf sich, es sei töricht, sich zu beunruhigen.

Und am dritten Tage kam Spinnwebchen.

Sie sah sehr frisch aus die schönen Augen hatten einen bläulichen Glanz und die Haut des blauen Gesichtes, der schmalen Hände war durchsichtiger als je.

Tante Jensen nahm das kleine Vöglein in ihre Arme und führte die schwankende Gestalt nach dem hochlehnigen Stuhle am Fenster. Sie selbst holte sich einen Rohrstuhl herbei, setzte sich Spinnwebchen gegenüber und fragte lächelnd:

"Um Himmels willen, Kind, was ist mit dir? Regst du dich um Dich so auf? Das ist doch unmöglich! —"

Statt jeder Antwort fragte Irma:

"Ist eine Nachricht da?"

"Eine Nachricht, von wem?"

"Von der 'Mineta'?"

Über Spinnwebchen, das ist doch nicht möglich. Den Schiffsnachrichten zufolge ist sie in Kap. Finisterre festgestellt.

"Das meine ich ja! Das sie noch nicht Land angefahren hat, weiß ich — aber sie ist durch den Golf von Biscaya, Gott sei Dank!"

Tante Jensen erschrak.

"Kind, Kind! Spinnwebchen, was bedeutet das? Ich verstehe dich nicht. Der Golf von Biscaya ist gefürchtet wegen seiner Stürme, aber die 'Mineta' hat ihn ja oft durchfahren, warum jetzt diese Angst diesmal?"

Und da war ein wildes, laufendes Lachen über Irma's Gesicht gegangen:

"Gott sei Dank!" schrie sie. "Gott sei Dank, der Traum hat gelogen!"

Die Kapitänsfrau nahm das schluchzende Mädchen in die Arme. Allmählich wurde die Weinende ruhig.

Und nun flüsterte sie:

"Tante Jensen — er wollte es nicht — er hat es mir verboten und ich habe versprochen ihm zu folgen, aber ich kann nicht, ich kann nicht. Dir muß ich alles sagen, du mußt mein Glück und mein Leid wissen! Mit dir muß ich davon sprechen können, aber ich habe Angst."

"Sprich, geliebtes Kind — sprich!"

"Ja, so nenne mich, das macht mich reich und zuversichtlich. Höre! Diese Nacht habe ich geträumt, daß ich am Ufer stand und auf dem Meere war Sturm, wilder, furchtbarer Sturm. Auf den brüllenden und schmetternden Wellen kam ein Schiff daher und am Bug die goldenen Buchstaben über die der Himmel hinstob, wurden dann und wann sichtbar, da las ich den Namen 'Mineta'. Das Herz stand mir still, denn eine Riesenwelle, die bis in die schwarzen Wolken zu schlagen schien, stürzte über das Schiff und brach es in zwei Teile. Das Heck verschwand zuerst in den Wellen, das Vorderstück wirbelte im Schaumkronen des graugrünen Wassers noch einmal. Wie in einem aus den Wellen verirrten Sonnenstrahl leuchtend, sah ich den Namen 'Mineta', und dann waren es nur noch wollende Wogen und liegendes Gewölk, was ich sah. Am Ufer stand ich hin und schrie, tränengespeckt wachte ich auf.

Da hielt es mich nicht länger im Bett. Ich mußte zu dir, ich mußte hier Schutz suchen. Ich mußte dir alles sagen. Ich kann ihm nicht länger gehorchen, er wird mir verzeihen — ich muß es ja, weil ich ihn so sehr liebe!"

Frau Jensen strich der Erregten übers Haar. Ihr war's, als sollte sie nichts mehr fragen, als müßte sie alles, und in ihrem Jammer um Spinnwebchen schwoll ihr das Herz vor Glück.

"Weil du ihn so sehr liebst? — Fred?" fragte sie.

Und da schwang Spinnwebchen die Arme auseinander, schlang sie um Tante Jensens Hals, barg das Gesicht an ihrer Brust und stammelte:

"Ja, Mutter, Fred!"

Und dann war's eine Weile feierlich still. Irma weinte sich aus nassen Augen felig drein.

"Du liebst mich. Und niemand soll's wissen? Auch ich nicht? Törichte Kinder — warum ich nicht? Mir durstet ihr doch nicht! Und wär's denn ein Unrecht?"

"Er wollte es ja, Mutter, er hat mir damals, am lebten Abend, als du ihn in den Garten geschickt hattest, Satz zu hören, und als er mich hand, in Angst um ihn, weinen — in der Laube — da hat er mir mit hundert guten Gründen bewiesen, daß es nötig sei, unsere Liebe noch geheimzuhalten. Hätte ich's ihm abziehen können? Nein, das könnte ich nicht! Nichts hätte ich ihm abziehen können! Es war sein erster Wunsch und er war mir heißig. Nun aber, in meiner Todesangst, bin ich zu dir gekommen, ich mußte die Wahrheit sagen, ich mußte! Nicht wahr, Mutter?"

"Mit Tränen in den Augen läßte die Mutter ihr neues Kind.

"Ja, du mußtest — du hatt recht getan!"

Wohl wußten nun in der Seele der weiterfahrenen Frau ernste Gedanken. Niemand wußte um diesen Band

Фестиваль

US-amerikanische Flotte begründet, daß auch die
amerikanische Flotte den Briten mittelbar und unmit-
telbar untersteht, so daß diese Männer leben können, wie
die Amerikaner. Die amerikanische Flotte kann nicht
ihre Neutralität verlieren, um nicht wieder einen
großen, wichtigen und potentiellen Gegner zu den
Handen haben. Durch Friedliche Revolution hat sich
die englische Flotte erhielt, aber der Krieg führt eine be-
waffnete Besetzung und muß vornehmlich eine so lange
Zeit erfordern, daß sie kein Krieg führen und ohne
noch nicht ausreichend überleben und konsumieren kön-
nen für die Ereignisse. Ganzum ist es daher zwecklos
zu fragen, daß gerade jetzt der ganze Weltmarkt in gro-
ßen amerikanischen Handelsfahrten bedeckt und aufge-
gangen ist, so daß die Schiffe nicht mehr selbstreden, sondern
nur noch mit Leidabgängen ausführen. Ferner hat es bei
Anfang des Krieges eingeführte Holzboote die ein schneller
Zerstörung erzielten. Die englischen Schiffsläden befinden
sich infolge ihrer großen Gewinne während des Krieges
zufrieden in einer viel besseren finanziellen Lage. Langsam
wird die amerikanische Flotte nicht sofortig nach-
gehen, sondern den Kampf mit aller Furchtlosigkeit durch-
führen. Amerika wird ohne Zweifel alle Mittel und Wege
finden, um dem britischen Konkurrenzgeist mit aller Stärke
sofort es möglicke begegnen zu können. In diesem Be-
treiben wird es die gesamte deutsche Schifffahrt geschlossen
seinen sich haben.

Stan Cadyfox

Dresden, 28. Dezember. Der sächsische Wirtschaftsminister Stenzel reist in der nächsten Woche wiederum nach Holland und Belgien, um die wirtschaftlichen Beziehungen Sachsen zu diesen Ländern enger zu gestalten und möglichst Aufträge aus diesen Ländern, sowie auch aus England und Frankreich für die sächsische Industrie zu erlangen und dadurch der großen Arbeitslosigkeit in Sachsen entgegenzuwirken. Ministerialdirektor Dr. Klein wird von seiner Reise nach Belgien, die demselben Zweck diente, in der nächsten Woche zurückkehren.

Dresden, 28. Dezember. Sachsen Anteil an der Erwerbslosenziffer des Reiches. Sachsen ist das Land der Fabrikshallen. Und diese Schornsteine rauchen nur zum Teil; die Industrie liegt sehr darnieder, manche Zweige haben überhaupt keine Beschäftigung. Die Folge davon ist eine große Arbeitslosigkeit, die sich besonders im Vogtland und im Erzgebirge in erstaunlich hohen Erwerbslosenziffern ausdrückt. Von den 4 641 537 Einwohnern Sachens nach der Volkszählung vom 9. November 1910 beziehen bei Grundbelegung des Standes vom 15. November 1920 über 181 339 Personen Erwerbslosenunterstützung, während z. B. in Bayern bei 7 026 003 Einwohnern nur rund 58 494 Personen für die Erwerbslosen-Unterstützung in Frage kommen. Am 15. November 1920 wurden im ganzen Deutschen Reich 683 616 Erwerbslose gezählt, wovon auf Sachsen allein 181 339 Personen entfallen. Die sächsische Bevölkerung beträgt also nur 7,78 v. h. der deutschen Gesamtbevölkerung, während die Zahl der sächsischen Erwerbslosen über 26 v. h. der gesamten deutschen Erwerbslosen ausmacht. Hierzu müssen auch die kleinen Kapitalrentner und die Arbeiterrentner gezählt werden, die viele Tausende umfassen.

Dresden, 28. Dezember. Die Hälfte aller jüdischen Schulkinder untererhält. Bis zum 8. November d. J. wurden nach obigen Grundzügen insgesamt 173 780 Kinder beurteilt, wobei festgestellt worden ist, daß 86 694 = 21 112 Prog. zur Gruppe I. 49 294 = 28 382 Prog. zur Gruppe II.

der jungen Herzen, also auch Steinborn nicht. der reiche
Großgreider. Was würde der sagen?

Jetzt durfte sie nur für die Kranke eintreten, mochten alle andern ihren Kampf allein bestehen. Auch Freed. Er war gesund und stark. Hier lag gebrochen, verzagt in Weinen und Angst, ein armes, gepeinigtes Menschenkind an ihrem Herzen, das mußte gefunden, das durfte jetzt nicht mit Klugheitsbedenken garniert werden.

„Kein liebes, liebes Kind, was bist du für ein verängstigtes Seelchen, wie fröhl und fassungslos“, begann sie. „Du müßtest doch glücklich sein, du liebst und bist geliebt, was gibt es denn Schöneres in der Welt? Das soll ein Traum können! Lieben Kärtchen, du bist aufgeregt, verwoßt von der ersten Trennung, die so gleich noch den ersten Glückrausch über dich gekommen war. Ich versteh's, glaube mir, ich versteh's, aber doch muß ich dir sagen: Eine künftige Kapitänsfrau darf das nicht; so leicht darf sie die Flagge ihrer Herzenstapferkeit nicht streichen. Wegen eines Traumes! Was ist ein Traum? Ein Prophet — o Gott, wieviel Glück und Unglück lügt dieser falsche Prophet uns vor! Er ist eine Ausgeburt unserer Stimmung. Weil du in Angst warst, schußt du dir das Gebilde furchterlichen Angst, vor dem du jetzt zitterst. Unsere Nerven machen uns Träume. Werde ruhig, stark und glücklich, und du wirst Gutes träumen. — Meinst du nicht, Kind, daß mich, Fred Wauter, dein gräßlicher Seesturmtraum bis ins Wort gepackt hat? Aber ich habe standgehalten, wie es mich auch eilig durchvor, weil ich weiß, daß Kranken fröhhaft träumen. Es gilt, dich gesund zu machen, und ich glaube, daß du mit dem armen, überlasteten Herz vertrauensvoll ausgeschüttet hast, ist der erste Schritt zur Genesung.“

„Denn schmiegte sich an die freundliche Trösterin.
„Ja, das glaube ich auch. Ich fühle, wie etwas in mir aufsteigt, das erstarri schien, in der Sonne deiner Güte aufsteigt! Ich habe wieder eine Rettung!“

„Die hast du, die will ich dir sein. Und nun gehe wieder
in dein Kramenzimmer. Werde ruhig und froh in dem Be-
wusstsein, daß ich alles weiß und mit dir im Bunde bin.
Wir beide lieben Fred und wollen sein Glück. Wenn du an
fünf Uhr bist, kommst du wieder und erzählst mir alles, was du
noch erzählen mögest oder mußt, weil es vom Herzen herum-
ter soll. Wie wir euch fortabet, wie's nun werden soll. Alle-
lest! Und über Träume lachen wir gemeinsam, nicht wahr?
Kinder.“

"Ja." Lippe auf Lippe verhornten sie lange, und dann fehlte Spinnwebchen über den Fluss zurück. Doch immer schwächer, aber stets stärker und gefestigter als bei der Verfahrt! Frau Jensen stand am Ufer und schaute ihr nach. Dann gingen sie ins Haus zurück. (Forti. folgt.)

25 023 — 25 043 Wro., zw. Körner, HL. Nr. 800 — 10 511
Brag. zur Gruppe IV gehören. Auf die beiden Gruppen III und IV entfielen bereits 50,51 Wrogs. Um bürigen Stimmen zu haben: Dass diese Körnerbündelungen zusammen mit 50,51 Wrogs zusammengefallen wären, ist auf verschiedene Erklärung ertheilt: zuverlässiger, dass die Körnerbündelungen nicht blätterlos aber gebunden zu den Körnern unterscheidbar waren; darüber hinaus bestimmt ist, dass die Körnerbündelungensergebnisse aller Körber gleichzeitig noch nicht vorliegen, da mit gleicher Sicherheit schon heute sagen darf, dass die Körber aller Körnerbündelungen als unterschritten zu betrachten ist.

Stimmen, 20. Dezember. Die Niederschen Sozialdemokraten verzögerten die Übernahme des, als Ende 1919 bei dem Reichsministerium entstandenen Verlustes von 199 816 M. auf 1. Januar 1920.

Stimmen (Bonn), 20. Dezember. Eine Bürgermeisterei bei den Stadtvorberietensitzungen in Tiefenbach. Die Stadtvorberietensitzungen brachten den bürgerlichen Parteien 2085, den drei sozialdemokratischen Parteien 267 Stimmen, davon entfielen auf die Unabhängigen 111 Stimmen, auf die Mehrheitssozialisten 297, auf die Kommunisten 148 Stimmen. Gegenüber waren 5744 Stimmen. Die bürgerlichen haben also die Mehrheit, es entfielen auf die Gruppe 18 Sitze, während auf die Unabhängigen, Mehrheitssozialisten und Kommunisten zusammen 11 Sitze entfielen. Das ganze Kollegium besteht aus 24 Sitzen. Da ich bei den Sozialdemokraten die Mehrheit.

ten die Sozialdemokraten die Wehrheit.
Schwambschan, 28. Dezember. Ein dreifüller Raubauß

wurde nach einer weile auf der von Langenselbold nach Hohenbernsdorf führenden Straße an einem 20jährigen Mädchen verübt. Es handelt sich um eine etwa 25 Jahre alte Frauensperson die das Mädchen im Dresdner Rathaus kennen gelernt und unter der Vorstellung, ihr im benachbarten Schweinsburg eine gute Stellung verschaffen zu können, nach dort verschleppt hatte. In der Nähe der Hohenbernsdorfer Brücke warf die Frauensperson dem ahnungslosen Mädchen plötzlich eine Schürze um den Hals, warf es zu Boden und würgte es bis zur Bewußtlosigkeit. Darauf entriß die Täuberin dem Mädchen die Bartsch und einen Beutelschein, in sich dann auf der halbseitige Schweinsburg-Tüllen das Gepräger überfallenen auszuhändigen zu lassen. Die Verleugnung der überfallenen, die blutend ausgefunden wurde, stellte sich zum Miß als nicht gefährlich heraus.

Glauchau, 28. Dezember. Versuche zur Wiederbelebung des Puppentheaters werden hier jetzt angestellt. Der Girlauschuss beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung einem Antrag auf Anschaffung eines Marionettenteaters im Werte von etwa 50 000 M und beschloß, zunächst nach eingehende Erörterungen über das in Albersleben bestehende Puppentheater anzustellen. Es handelt sich um einen Antrag, der bereits vor einigen Monaten von sozialdemokratischer Seite im Stadtparlament eingereicht wurde und dort mit wohlwollender Befürwortung einstimmig dem Bildungsausschuss überreichen wurde. Das Projekt wurde doch bei voller Würdigung der volllerzieherischen Ziele Marionettentheaters vom Stadtrat abgelehnt, da man den Haushaltsplan mit Rücksicht auf die mögliche Finanzlage Stadt mit 50 000 Mark für einen derartigen Zweck nicht glockte belasten zu können. Daher ist der Antrag auf Errichtung eines Marionettentheaters nunmehr beim Bezirksamt gestillt worden.

Zwickau, 28. Dezember. Verlegung des Müldenbecken.
Die Stadtverordneten bewilligten 800 000 Mark zur Verlegung des Mühlbettes an der Uferstraße. Die Arbeit als Notstandsarbeit geplant und soll 180 Erwerbslosen sechs Monate Bohn und Brot geben. Die Gesamtkosten werden 1½ Millionen Mark betragen, wovon 702 000 Mark als Beitrag des Reiches erwartet werden. Den Rest haben die Anlieger zu tragen.

Rezess aus aller Welt.

— Ein unerwarteter Fund. Aus Wilhelmshaven wird gemeldet: Als in der Familie des städtischen Arbeiters E. Schellfische gegessen wurden, fand der Hausherr in den Rücken des von ihm bearbeiteten Fisches einen goldenen Ferrenring mit geschnittenem Motte und eingraviertem "H".

— Riesiger Vulkanausbruch in Japan. Nach einem Telegramm aus Tokio ist der Ausbruch eines Vulkans der Insel Nippon erfolgt. Der von Erdstößen begleitete Ausbruch war einer der heftigsten, die man je beobachtet hat. Die Wälder sind niedergebrannt, ein Dorf wurde vom Lavastrom überschüttet. Die Zahl der Opfer dürfte sehr hoch sein.

hoch sein. — **Millionenschwindel einer „Einkaufsvereinigung“** Einkaufsvereinigung für die Beamten und Arbeiter Handel und Industrie, J. h. Rück & Co., Berlin W. Potsdamer Straße 50, nannte sich eine Schwindelfirma, von der Kriminalpolizei jetzt aufgedeckt wurde. Ihrehaber waren ein Herr Rück und ein Deutschamerikaner Belg, die den Betrieb im März d. J. in einem einaRaume eröffneten. Die Einrichtung dieses Raumes bestehlich aus einem Tisch, einem Stuhl und einer Schmiede. Um so größer waren dieser Bescheidenheit gegenüber die Geschäfte der Einkaufsgesellschaft. Rück und Belg hatten es verstanden, eine Auskunftsstelle so zu täuschen, daß über ihre Gesellschaft die allerbesten Auskünfte gab.

Buchdruckerei Friedr. May
Gegründet 1846

**Ausfertigung von Druckarbeiten allein
Rat in moderner Ausführung**

beide trugen die Geschäftsführer, mit denen die „Abwehrvereinigung“ in Verbindung trat, falsche Dokumente, für die sie geferteten waren ihre Ehefrau in Sicherung zu nehmen. Die Geschäftsführer, welche nach dem Attentat gegen den Kaiser wurden gleich, nach Hamburg entlassen und dort zur Ausfahrt nach England und Amerika bestellt. Weil die „Firma“ unzureichende Kenntnisse über die politische Lage in Deutschland hatte, wurde sie innerhalb eines Monats wieder entlassen. Da nun endlich so weit war, daß der Reichskanzler eine solche Anordnung zu verhören überstand er nichts als die Sicherheitsabteilung und die anderen geistigen Einrichtungsleute. Die „Mühliger“, die auch persönlich erzählen können, so, einschließlich, erfahren sehr erft, welche Umfang der Betrieb angekommen hatte, und überzeugten Sch. daß das ganze Unternehmen von vornherein auf einem großen Gedanken gegründet worden war. Seit wann standen sie fest an die Reichssicherheit. Diese fühlte sofort auf die beiden Geschäftsführer, längere Zeit jedoch vergeblich. Beide waren jetzt unersetzbar. Gegen endlich gelang es, Stück frizumachern, daß er per einer Bonbonnet Reise zurückkehrte. Was ist unterdessen noch weiter abgefahren, um dort die verschiedenen Städte zu besichtigen. Nachdem bisherigen Vermutungen keiner der Schulden, die die „Gesamtversorgung“ bestanden hat, über eine Million Mark, höchstens

Was gehört das Geld? ERSCHLICHT
Mit jenen, welche Körperschäden tragen, wollen wir mit Wollgummi von 40 Pfund für Unterhosen an die Goldschmiede unserer Seilung senden. Unterhose, Rockbruch-Messer, auch im einzigen. Es kann nachgeholten.
126. Ca. 12 000 bis 15 000 M. beträgt der Betrag der unterreichen Privatausgaben. Sie wurde 1866 in Brüxen im Überbenen geboren als Tochter des Goldschmiedes Jakob Gunter und seiner Gemahlin Sophie geborene Scherzer. Ein Erbe des Nachlasses konnte bisher nicht ermittelt werden.

128. 600 M. sind vorhanden aus dem Nachlass einer Anna Müller geborene Hahn, die in Salzern bei Breslau geboren wurde. Die Etiken sind unbekannt.

129. Im Alter von 71 Jahren starb im Jahre 1911 in Frankfurt a. M. die in Koblenz geborene Katharina Franziska Elvira Doh geborene Jenker, Tochter des Kaufmanns Karl August Jenker und dessen Ehefrau Katharina Franziska Ohlendorffer. Im Jahre 1919 starb der Ehemann der Erbtochterin. Ein Erbe dieses Ehenannes, ein Rittmeister, ist vorhanden; erbberechtigt wären aber auch Nachverwandte der Erbtochterin selbst. Wer gehört zu diesen?

130. Gestorben ist der Rentier Diobat Fiumanelli, 1854 geboren als einziges Kind des im Jahre 1861 in Dresden gestorbenen österr. Hauptmanns der Maxine-Artillerie o. T. Antonio Fiumanelli, der 1795 zu Görlitz geboren wurde und von 1840 an zunächst in Leipzig wohnte. Die Söhne von beiden der Mutter, einer geborenen Albing, sind ernstheitlich

131. Unbekannt sind die Erben für den Nachlass des schon 1915 gestorbenen Literaturwirthe Elisabeth von Breslau, Tochter des 1902 in Breslau gestorbenen Versicherungsinspektors Hermann Weidner und seiner 4 Woche nach seinem Tode geborenen Tochter Barbara Schönecke.

Öffentlichkeitspflage

Was hilft gegen die Schärfenheit? Infolge des langen Krieges, seines unglücklichen Ausgangs und der politischen und wirtschaftlichen Wirren, der diesen Sorgen, besonders über die Zukunft macht, hat die normale Schärfenheit

lich jeder über die Zukunft macht, hat die nervöse Schaffenskraft ganz außerordentlich zugenommen. Sie beeinträchtigt das ganze körperliche und seelische Wohlbefinden und kann die ganze Lebensfreude stören. Die Frage nach ihrer Bekämpfung hat daher erhöhte Bedeutung gewonnen. Sankt-Peter-Rat Dr. Kuerbach gibt in seiner Arbeit über „Die Beeinflussung der nervösen Schlaflosigkeit“ (Ärztlche Rundschau Otto Omelin, München) folgende allgemeine Hinweise: Die findet der Ansicht, daß sie eher zum Schlafe führen, wenn sich abends körperlich oder geistig angestrengt beschäftigte um dadurch die nötige Müdigkeit zu erlangen. Richts verfehlt dies! 2—3 Stunden vor dem Schlafengehen muß möglichst Ruhe eingehalten werden. Besichtigt gar nichts aufregende Bettüre, möglichst keine Unterhaltung, selbstredend keine Konzerte, Theater oder Gesellschaften. Viele manche, eine fliegende Lebensweise führenden Menschen ein kurzauernder, halbstündiger Spaziergang angezeigt, aber nicht unmittelbar vor dem Schlafengehen, sondern 1 bis 2 Stunden vorher. Ein kurzer Trittsmarsch (nicht über 1 Stunde) beeinträchtigt nicht den Nachschlaf. Das Gegenteil trifft zu. Der Gemüth von schwerem Tee oder Kaffee am Abend ist unbedingt zu vermeiden ebenso das Rauchen später Zigaretten. Ein Glas Bier zum Nachschlaf wirkt in der Regel nicht schädlich, bei manchen Personen sogar schlaffördernd. Größere Mengen oder stärkere Alkohole sind schädlich. Das Schlafzimmer muss wohl gehalten werden (11—12 Gr. R.), für Vieles ist eine noch niedrigere Temperatur gutträglich. Sehr wichtig ist es, beim Zubettgehen warme Füße zu haben. (Heiße Fußbäder von 30—35 Gr. R., Bärmfleische.) Für regelmäßige Verbesserung ist zu sorgen. Wer an Schweißgefäß oder an beständigem anhaltendem Rückenschmerz leidet, versuche es mit großen, kalten Umlaufduschen (oder der Duschenmuspel bis auf die Schulterhöhe), die in Zwischenräumen von 10—12 Minuten 2—4 mal zu zweiteln für lustige Umgebung möglichst larmfreie Absonderung, ungestörte Vorhaben. Wer nach Einschlafung wieder einfache Mittel und nach Einnahme einer naturgemäßen Lebensmittel, seine Besserung seines Bettens gefühlt, geht unbedingt zum Arzt, um sich nach etablierten coronären Gebrechen oder akutischem Leiden untersuchen zu lassen.